

Rollenspiel: Ratsversammlung im Ourtal

Alle beteiligten Einwohner wissen, dass das Einzugsgebiet der Our ein wertvoller Lebensraum - nicht nur für Menschen - ist. Aber die vielen unterschiedlichen Interessen machen es nicht leicht, zu einem gemeinsamen Vorgehen zu kommen.

Vorbereitung: Gruppeneinteilung und Identität finden

Die Spieler/innen teilen sich in Kleingruppen auf. Eine Person ist Bürgermeister/in, eine Stadtschreiber/in. Auf den Karten sind die gesellschaftlichen Gruppen mit ihren Interessen und Bedürfnissen beschrieben. Jede Gruppe zieht eine Rollenkarte und macht sich mit ihrer gesellschaftlichen Rolle vertraut. Gruppenspezifische Werkzeuge und Attribute helfen den Spieler/innen, sich stärker mit ihrer Rolle zu identifizieren (Material: Sonnenbrillen für Urlauber, Schürzen für Gastleute, Kamera für Presse, Glocke für Bürgermeister/in, ...).

1. Aktion: Aktionskarte

In jeder Runde wird eine Aktionskarte gezogen und von der Spielleitung vorgelesen. Die Gemeindemitglieder sind nun bemüht, ihre persönlichen Rollen zu leben und versuchen ihre Bedürfnisse zu erfüllen, ohne dabei den Naturhaushalt zu überlasten.

2. Aktion: Beratung in der Klein-Gruppe

Die Gruppen beraten sich untereinander und haben nun Zeit, sich Argumente für oder gegen diese Maßnahme zu überlegen (Material: Papier und Stifte). Das geht am besten in einer Ecke oder einem ungestörten Nebenraum.

3. Aktion: Argumente im Sitzungssaal

Alle kommen wieder im Sitzungssaal zusammen. Der/die Bürgermeister/in und der/die Stadtschreiber/in leiten die Sitzung. Jede Gruppe bringt nacheinander überzeugend ihre Argumente vor.

4. Aktion: Diskussion

Auch die folgende Diskussion wird vom Bürgermeister/in geleitet (Glocke). Alle diskutieren ihre Standpunkte aus.

5. Aktion: Abstimmung

Dann wird abgestimmt. Jede Gruppe hat eine Stimme. Die Entscheidungen werden durch die einfache Mehrheit getroffen. Der Stadtschreiber notiert das Ergebnis (Tafel, Flipchart).

6. Aktion: Feedback. Wie habe ich mich in der Rolle gefühlt?

Nach Ende des Rollenspiels wird mit den Teilnehmenden besprochen, wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben.

7. Aktion: „Aktives Aussteigen“

Im Rollenspiel identifizieren sich die Teilnehmenden mit einer anderen Person oder einer Interessengruppe. Die gespielten Interessen und Konflikte sollten von den Teilnehmenden im Anschluss nicht in die Realität mitgenommen werden.

Zum Schluss ist daher für alle ein „aktives Aussteigen“ aus den Rollen wichtig. Jede/r sollte sich von seiner gespielten Person lösen.

Anmerkungen:

Manchmal ist es sinnvoll, zwischendurch die Rollen zu wechseln, damit die Fronten sich nicht zu sehr verhärten und alle Teilnehmenden mal in die „guten“ und „bösen“ Rollen schlüpfen und diese ausleben dürfen.

Variante mit konkreten Zahlen

Als Startkapital für die Natur stehen anfangs 1 ½ mal so viele Spielsteine wie teilnehmende Personen zur Verfügung. Die restlichen Spielsteine kommen im Laufe des Spiels zu Einsatz. Für jede Entscheidung, die dem Naturhaushalt schadet, wird ein Stein weggenommen. Jede durchgeführte Aktion, die das Ökosystem nicht belastet, bringt der Gemeinde einen neuen Stein ein.

Wenn zum Schluss genauso viele oder mehr Spielsteine da sind wie Mitspielende, ist die Gemeinde sorgsam mit ihrem Lebensraum umgegangen. Eine ernsthafte Schädigung des Naturhaushaltes ist eingetreten, wenn es zuletzt weniger Steine als Kinder sind.

Material: Spielsteine, doppelt soviel wie Spieler/innen

Die Rollenkarten

Die Gäste und Urlauber

Die Wanderer kommen, um auf den Wanderwegen die Schönheiten des Ourlals zu genießen. Sie freuen sich, dass sie mit Hilfe der Wanderbrücken die Bäche überqueren können.

Gerne machen sie Rast in dem Restaurant der „Alten Mühle“.

Am liebsten hätte sie fast in jeder Straßenkurve mit Aussicht einen „Wanderparkplatz“ wo sie aussteigen könnten, um die schöne Aussicht zu fotografieren.

Die Bürgermeisterin/der Bürgermeister

Das Wohl seiner/ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger liegt der Bürgermeisterin/dem Bürgermeister am Herzen.

Es sollen sich Firmen im Ort ansiedeln, damit es genug Arbeit für die Menschen gibt.

Die Hochwassergefahr soll gebannt werden.

Natürlich ist es auch wichtig, dass viele Gäste den Ort besuchen.

Alte Landwirtinnen und Landwirte

Sie haben früher alle Flächen der Gemarkung landwirtschaftlich genutzt und kennen jeden Winkel. Dann lohnte sich z. B. die Bewirtschaftung der entfernt liegenden Wiesen in den kleinen Tälern nicht mehr. Deshalb wurden und werden diese Wiesen und Weiden mit Fichten aufgeforstet. Hierzu gab es Zuschüsse und das meiste Vieh war sowieso inzwischen abgeschafft. Außerdem spart man den weiten Weg.

Für andere Grünland-Flächen wurden Nutzungsverträge zur ‚Förderung einer umweltschonenden Landwirtschaft‘ abgeschlossen. Es wurde z. B. später gemäht. So konnten sich Tiere und Pflanzen ungestört entwickeln. Damit leisten die Landwirte einen wesentlichen Beitrag zum Artenreichtum und charakteristischen Landschaftsbild des Ourlals.

Die Einwohnerinnen und Einwohner

Sie freuen sich, wenn viele Gäste in den Ort kommen und die Restaurants besuchen. Dann sind die Arbeitsplätze gesichert.

Das letzte Hochwasser hat große Schäden an den Gebäuden verursacht. Nun erwartet die Bevölkerung mehr Schutzmaßnahmen vom Bürgermeister und Ortsrat

Die jungen Leute würden gerne im neue Baugebiet bauen, um mehr Platz zu haben als in den alten engen Häusern. Die Kindern könnten dort auch besser spielen als an der verkehrsreichen Dorfstraße in der Ortsmitte.

Die Wassersportlerinnen und Wassersportler

Die Wassersportlerinnen und Wassersportler lieben die unberührte Natur und würden am liebsten alleine auf dem Bach paddeln.

Sobald das Wetter schön ist, sind sie mit ihren Kanus unterwegs und bevölkern in Scharen die befahrbaren Bäche.

Gerne machen sie eine kleine Pause in einer einsamen Ecke am Bach.

Sie sind schon froh, das es einen bachnahen Besucherparkplatz gibt, wo sie Ihr Auto parken können. Von hier aus ist es nicht mehr weit bis zum Wasser.

Die Fischerinnen und Fischer

Sie brauchen einen Bachlauf mit sauberem Wasser, um darin zu fischen. Natürliche Feuchtgebiete und Flussauen sind für die Fischerinnen und Fischer wichtig, da viele Fischarten in diesen Lebensräumen leben. Damit die Fische während der Laichzeit nicht gestört werden, sollte ihrer Meinung nach der Wassersport im Frühjahr verboten sein.

Die Fischerinnen und Fischer möchten, dass viele Gäste in den Ort kommen, denn dann können sie mehr Fisch an die Restaurants verkaufen.

Die Rollenkarten

Die Försterin/der Förster

Ein großer Teil der Talhänge ist bewaldet.

Das Forstamt muss heute nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeiten und Geld mit dem Holzverkauf verdienen.

Die Hänge mit den alten „Lohhecken“ sind so steil, dass sie heute niemand mehr bewirtschaften will, weil es anstrengend und gefährlich ist. Die Niederwaldwirtschaft kann deshalb nicht mehr fortgeführt werden.

Die schützenswerten Schluchtwälder in den feuchten Seitentälern und die Auwälder liegen den Förstern besonders am Herzen. Sie sind Lebensraum vieler Tiere.

Die Bauunternehmerin/der Bauunternehmer

Sie verdienen Ihr Geld mit dem Bau von Häusern, Brücken, Straßen oder mit Bachregulierungen (Bau bzw. Abriss von Wehren).

Für ihre großen LKW benötigen sie gute Zufahrtswege zu den Baustellen.

Als Mitglied im Ortsbeirat ist es ihnen wichtig, das der Ort schön aussieht, damit viele Gäste gerne kommen.

Die Fabriken

Nach den Vorstellungen der Betreiberinnen und Betreiber soll eine große Fabrik im Ort entstehen, die viele Arbeitsplätze schaffen würde. Da wenig Baugrund vorhanden ist, müssten einige Feuchtgebiete trockengelegt werden.

Die Naturparkverwaltung

Die Gewässer- und Auenlandschaft des Ourtals soll naturnah entwickelt werden.

Der Bachlauf der Our und ihrer Seitengewässer soll wieder für Fische und andere Bachtiere durchgängig werden (Rückbau Wehren und Verrohrungen), unter anderem auch als Beitrag zur Hochwasserrückhaltung.

Sie betreibt Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Pressearbeit, Wanderausstellungen, Filmproduktion, Merkblätter, Internet-Auftritt).

Sie verbindet die praktischen Naturschutzmaßnahmen mit umweltpädagogischen Maßnahmen.

Sie fördert den hochwertigen und nachhaltigen Naturtourismus in der Region, z. B. durch die Anlage eines Gewässer-Erlebnisweges oder durch Zuschüsse zur Renovierung kulturgeschichtlich bedeutender Gebäude.

Gastwirtschaft zur alten Mühle

In der alten Mühle wird ein Restaurant betrieben. Es wird sowohl von Wanderern als auch von den Einwohnern gerne genutzt. Selbst der Ortsbeirat hält hier seine Sitzungen ab. Die Restaurantbetreiber wollen das nahegelegene Naturschutzgebiet und die Feuchtwiesen erhalten. Viele Gäste kommen um die Schmetterlinge und Libellen zu bewundern und machen Rast in der Gastwirtschaft.

Damit die Gäste sich nicht die Füße schmutzig machen, soll eine neue, breitere Zufahrt und ein größerer Parkplatz direkt am Ufer neben der Mühle gebaut werden.

Außerdem wird ein Teil des alten Mühlengebäudes mit dem alten Wasserrad umgebaut und für Besichtigungen hergerichtet.

Die Rollenkarten

Junge Landwirtinnen/Junge Landwirte

Es gibt nicht mehr viele von Ihnen. Die meisten jungen Leute arbeiten woanders.

Sie bewirtschaften viel größere Flächen als ihre Großeltern.

Auf einigen großen Flächen wird Mais als Biomasse angebaut.

Für einige Grünlandflächen werden Nutzungsverträge über den Naturpark abgeschlossen. Dort wird jedes Jahr später gemäht und auf Düngung, Umbruch und Einsaat verzichtet.

Die Kraftwerksunternehmen

Um die Bevölkerung mit mehr Strom zur versorgen, wollen die Kraftwerksunternehmen ein neues Wasserkraftwerk bauen. Elektrischer Strom ist für den Ort sehr wichtig. Und Stromerzeugung aus regenerativen Energiequellen wird momentan gefördert. Das heißt, es gibt Zuschüsse zum Projekt.

Die notwendigen hohen Staumauern können von den Fischen und anderen Bachtieren nicht überwunden werden. Dafür wollen die Kraftwerksunternehmer Ersatzmaßnahmen schaffen und jährlich Fischbrut in die oberen Bachläufe setzen.

Kinder

Sie wollen dort spielen können, wo sie wohnen.

Gerne spielen sie am Bach.

Manchmal nehmen sie mit der Klasse an den Ratssitzungen teil und dürfen dann auch mitreden.

Sie freuen sich, wenn ihre Eltern in der Nähe arbeiten können, damit sie mehr Zeit haben.

Die neue Fabrik wollen sie nicht, weil dadurch ihre Lieblings-Feuchtwiesen in Bachnähe verloren gehen.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Sie betreiben eine Flussperlmuschel-Zuchtstation an der Our.

Sie beobachten die Schwarzstörche und sorgen dafür, dass sie im Wald ruhig brüten können.

Den starken Paddel-Verkehr auf dem Bach im Frühjahr möchten sie einschränken, damit die Fische in Ruhe laichen können.

Sie warnen davor, die Feuchtgebiete in Bachnähe weiter zu verkleinern, weil so Hochwasserschutzgebiete verloren gehen. Im Falle eines Hochwassers kann sich der Bach mit seinem hohen Wasserstand nicht ausreichend ausdehnen und überschwemmt auch die Ortschaften.

Sie freuen sich über Schulklassen und Urlauber als Gäste in der Zuchtstationen oder bei ihren Informationsveranstaltungen und hoffen auf gute Pressearbeit.

Die Redakteurin/der Redakteur

schreibt in der Zeitung die wichtigsten Neuigkeiten aus dem Ourtal.

Damit sich alle für die Artikel interessieren, übertreibt die Redaktion manchmal ein wenig.

Nimmt an allen Ratssitzungen teil und diskutiert mit.

Hat sich auf Natur-Fotographie spezialisiert und kennt sich deshalb in der Natur gut aus. Ungestörte Lebensräume in der Natur sind für sie/ihn wichtig.

Die Aktionskarten

Aktionskarte Fabrik

Im Ort soll eine große Fabrik in Bachnähe gebaut werden. So könnten die Produktionsabwässer günstig auf kurzem Weg in den Bach abgeleitet werden. Da es wenig Bauland gibt, müssten erst Feuchtgebiete trockengelegt werden, um großzügig Bauland zu schaffen.

- Die Fabrikabwässer verschmutzen den Bach
- Durch Trockenlegung geht wertvolle Feuchtgebiete als Lebensraum und Hochwasserschutzgebiete verloren.

- + Das Wasser wird in den Betriebskreisläufen mehrfach genutzt
- + Die Fabrik wird mit neuester und optimaler Klärtechnik versehen.
- + Es werden vorhandene Standorte im Ort als Baugrund genutzt und der Plan entsprechend angepasst.

Aktionskarte Hochwasserschutz

Der Hochwasserschutz soll verbessert werden, damit nicht wie beim letzten Hochwasser die Gebäude im Ort beschädigt werden.

- Der Bach wird auf einer langen Strecke begradigt und mit einem Damm versehen. Hierdurch geht wertvoller Lebensraum am Ufer verloren, die Bachauen trocknen aus.

- + Natürliche Feuchtwiesen und -flächen werden als Überschwemmungsflächen genutzt. Die Landwirte oder bisherigen Nutzer werden entschädigt und die Flächen aus der Nutzung genommen. Der Bach kann sich nun bei Hochwasser ausbreiten. Die Feuchtgebiete halten das Wasser zurück.
- + Dem Bachlauf wird Platz zum Mäandrieren gegeben.

Aktionskarte Wasserkraftwerk

Ein neues Wasserkraftwerk zur Stromerzeugung soll gebaut werden.

- Die notwendige Staumauer hätte eine unüberwindbare Verbauung des Baches zur Folge. Fische und andere Bachtiere könnten nicht mehr wandern.
- Wichtige Feuchtgebiete und Auwaldstandorte wären in Gefahr.

- + Durch Stromsparen, die Anschaffung energiesparender Geräte und Solarkollektoren auf den Dächern könnte man ohne ein neues Kraftwerk auskommen.

Die Aktionskarten

Aktionskarte Landwirtschaft

Die Landwirte möchten mehr Mineraldünger auf ihre Felder bringen, um einen höheren Ertrag zu erzielen.

- Der Mineraldünger wird ausgewaschen und mit dem Hangzugswasser in den Bach gespült. Damit wird der Bach zu nährstoffreich.

- + Die Umstellung auf Landwirtschaft ohne Mineraldünger hätte zur Folge, dass die Landwirte weniger erzeugen würden, die Produkte aber nach der Umstellungszeit zu einem höheren Preis verkaufen könnten.

Aktionskarte Tourismus

Um mehr Besucher in den Ort zu ziehen, soll das Angebot für die Gäste verbessert werden. Im Gespräch sind ein neuer Besucherparkplatz direkt am Bach (hierzu müßten ein paar Bäume gefällt und einige Feuchtwiesen trockengelegt werden) sowie der Ausbau der alten Mühle zum Informationszentrum oder Museum.

- Der Standort direkt am Bach kostet zuviel wertvollen Lebensraum.
- Das Fällen der Bäume und Trockenlegen der Feuchtwiesenbereiche ist ökologisch ein Fehlschlag.

- + Der Umbau der alten Mühle ist eine sinnvolle Nutzung des vorhandenen alten Gebäudes.
- + Für den Besucherparkplatz wird ein besserer Standort gefunden, an dem keine wertvollen Lebensräume zerstört werden. Die Besucher können auch ein paar Schritte laufen.

Aktionskarte Naturpark

Die Naturparkverwaltung hat zum Jahresende noch ein paar Gelder zu vergeben. Die Mittel werden entweder für den naturverträglichen Tourismus, den Hochwasserschutz oder die umweltschonende Landwirtschaft eingesetzt.

Hier geht es darum, die besten Vorschläge zu machen und mit den überzeugendsten Argumenten zu werben.

Der Gemeinderat muß sich entscheiden, für welches Projekt er den Antrag stellt.